



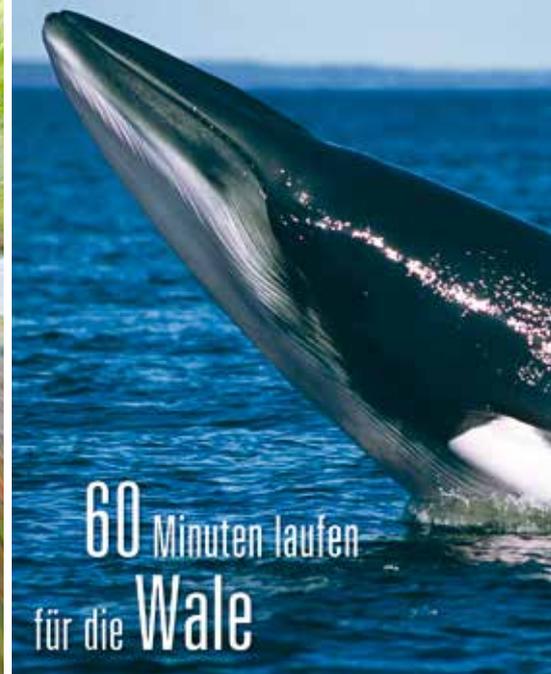
KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |
Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi | Spendenkonto: PC 30-1623-7

Die Kinder sind mit grossem Einsatz dabei. Der Panda gibt die Richtung vor.



14. WWF-Sponsoringlauf 2012



60 Minuten laufen
für die Wale

RENNEN FÜR DIE WALE

An den Sponsoringläufen von Ende Mai wurden über 43 000 Franken erlaufen. Weitere Läufe in Bern und Thun sind für Ende Oktober geplant.

Die 460 Läuferinnen und Läufer aus 23 Schulklassen hatten alle das gleiche Ziel: Möglichst viele Runden zu rennen, um möglichst viel Geld für den Wal zu sammeln. Der Ertrag kann sich sehen lassen. Insgesamt wurden 43 000 Franken erlaufen.

Der Betrag kommt einem Meeresreservat bei Tansania und einem Wal-forschungsprojekt in Kanada zugute.

Das Meeresreservat ist wichtig, da die Wale wie auch andere Meerestiere grosse Gebiete brauchen, in denen sie nicht gestört werden. Aus diesem Grund soll an der ostafrikanischen Küste auch die Fischerei umgestellt werden, beispielsweise durch ein Verbot der zerstörerischen Dynamitfischerei. Darüber hinaus soll die lokale Bevölkerung für eine schonende Nutzung der Meeresschätze sensibilisiert werden, was nicht zuletzt

auch ihre eigene Lebensqualität verbessern wird.

Der Sponsoringlauf ist jedes Jahr ein Highlight im Kalender des WWF Bern. In früheren Jahren war die Beteiligung jedoch deutlich höher. Ende Oktober bieten wir deshalb versuchsweise weitere Sponsoringläufe an, in der Hoffnung, dass sie den Schulklassen besser ins Programm passen. Gelaufen wird am **24. und 25. Oktober in Bern** und am **31. Oktober in Thun**. Start ist jeweils um 10 Uhr. Anmeldungen sind auf www.wwf-be.ch online möglich oder telefonisch (031 312 15 79). Als Gegenleistung bieten wir Schulklassen eine spannende Doppellektion über Wale und ihre Lebensweise an. Auf Wunsch können an Schulhäusern auch separate Läufe durchgeführt werden.

Jörg Rüetschi,
Co-Geschäftsführer WWF Bern



Liebe Leserin,
lieber Leser

8 Millionen

Seit diesem Sommer leben in der Schweiz acht Millionen Menschen. Man liest und hört von Kapazitätsgrenzen, der Notwendigkeit zusammenzurücken, von Zersiedelung.

Tatsächlich beansprucht jeder Mensch auch Raum und Ressourcen. Entscheidend für die Höhe der Umweltbelastung ist jedoch weniger die Zahl der Menschen als deren Lebensstil. So ist der ökologische Fussabdruck eines einzigen Schweizer, einer einzigen Schweizerin grösser als jener von zehn Einwohnern Osttimors. Und während die Bevölkerung der Schweiz seit 1980 um einen Viertel gewachsen ist, hat sich die Anzahl der Motorfahrzeuge im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt.

Auch der Verbrauch anderer Konsumgüter entwickelt sich unabhängig von der Bevölkerungszahl. Mehr Umweltqualität erreichen wir darum zuallererst mit einem ressourcenschonenden Lebensstil. Ob dabei mehr oder weniger Menschen im selben Land mit uns zusammenleben, ist aus ökologischer Sicht sekundär.

O. Graf

Oliver Graf,
Vorstandsmitglied WWF Bern

DEM RÜCKSICHTSLOSEN WASSERBAU GRENZEN GESETZT

Tobias Winzeler, seit 40-Jahren beim WWF Bern, erzählt über Erfolge und Misserfolge der Organisation im Bereich Wasser.

Tobias, du stellst dein juristisches Fachwissen bis heute unentgeltlich in die Dienste des WWF Bern. Was motiviert dich zu diesem Einsatz?

Als der WWF Bern 1971 gegründet wurde, war eine Trendwende in Gange. Ich kam gerade zurück aus Amerika und nahm in der Schweiz unter der Bevölkerung eine Aufbruchsstimmung in Richtung mehr Umweltschutz wahr. Auslöser war ein neuer Verfassungsartikel des Bundes zum Umweltschutz. Ich sah für mich neue berufliche Perspektiven, die meinen ideellen Zielen entsprachen. Für diese habe ich mich dann eingesetzt.

Zu den grössten Erfolgen des WWF Bern gehört die Annahme der Wasserbauinitiative in den 1980er Jahren. Du hast die Initiative nicht nur formuliert, sondern ihr auch zum Durchbruch verholfen. Wie hast du das geschafft?

An einem Abstimmungswochenende haben wir zirka 80 Standaktionen vor den Abstimmungslokalen organisiert. Dies hat uns sagenhafte 18000 Unterschriften eingebracht. Die Bevölkerung war sehr euphorisch und wollte, dass punkto Umweltschutz etwas geschieht.

Wurde die Initiative anschliessend auch umgesetzt?

Der damals zuständige Jurist des Kantons nahm die Anliegen unserer Initiative weitgehend in das neue kantonale Wasserbaugesetz auf. Da auch der Grosse Rat weitgehend den Anträgen der Regierung folgte, konnten wir die Initiative schliesslich zurückziehen. Lediglich bei der Sa-

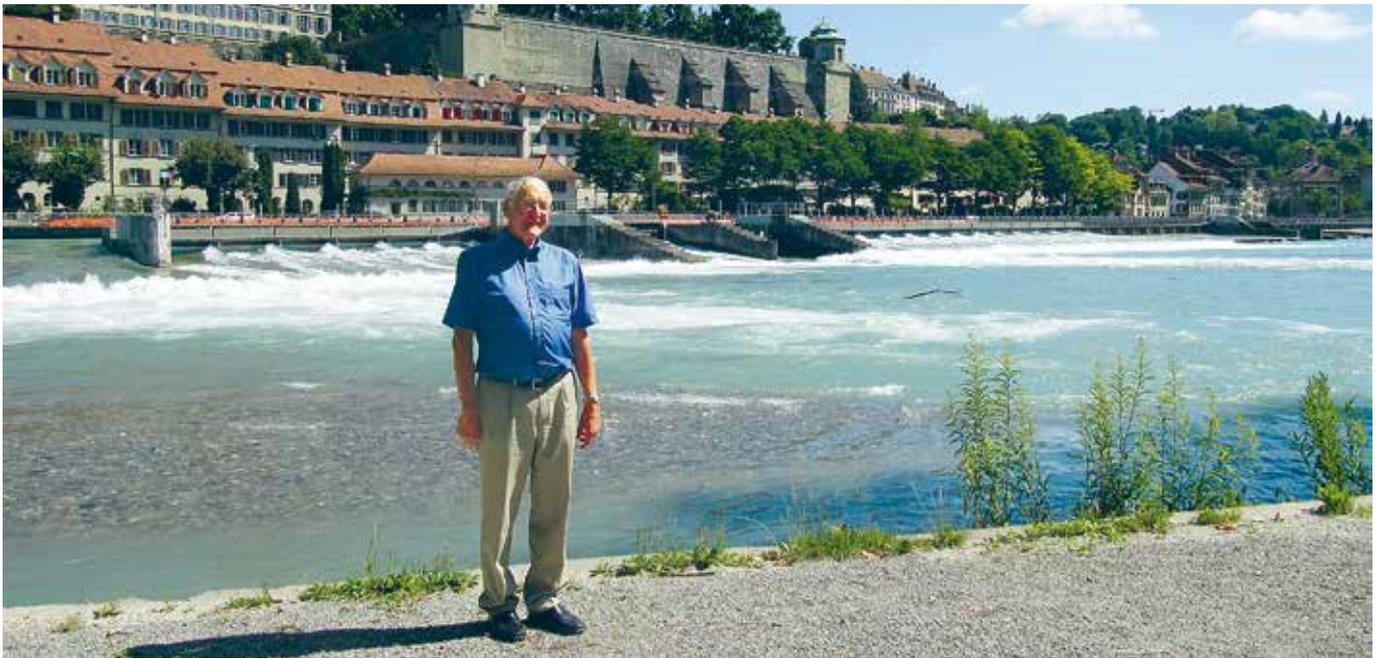
nierungspflicht mussten wir uns anstelle einer Mussformulierung mit einer Kann-Vorschrift begnügen. Das neue Gesetz trat schliesslich 1989 in Kraft und schrieb vor, dass Gewässer natürlich zu erhalten oder naturnah zu gestalten sind. Damit wurden alte Gesetzesgrundlagen von 1857 ersetzt, die keine ökologischen Auflagen für Wasserbauprojekte enthielten. Noch heute werden viele harte Verbauungen aus jener Zeit aufwändig zurückgebaut.

Das war ein erfreuliches Kapitel in der Geschichte des WWF Bern. Gab es im Bereich Wasser auch Misserfolge?

Enttäuschend waren verschiedene Abstimmungsniederlagen in den 1990er Jahren. Abgelehnt wurde beispielsweise die kantonale Aareschutzinitiative. Diese sah vor, die Aarelandschaft einem strengeren Schutz zu unterstellen, was umstrittene Projekte wie den Ausbau des Grimselkraftwerks oder eine Grundwasserfassung in der Belpau erschwert bis verunmöglicht hätte.



Tobias Winzeler,
pensionierter Rechtsanwalt, dipl.phil.nat.;
1971 – 1976 juristischer Sachbearbeiter beim Bundesamt für Umweltschutz, ab 1976 bis 2006 eigenes Anwaltsbüro in Bern;
1971 – 1988 Vorstandsmitglied des WWF Bern, 1977 – 1991 Geschäftsführer des Bernisch Kantonalen Fischerei-Verbandes BKFV, 1989 – 2007 Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV.



Das Wasser ist sein Element. Tobias Winzeler beim Schwellenmätteli in Bern.

Enttäuschungen gab es aber auch auf nationaler Ebene. Die Eidgenössische Volksinitiative zur Rettung unserer Gewässer, die die Gewässer vor Übernutzung schützen wollte, wurde 1992 vom Volk abgelehnt.

In der Öffentlichkeit wird oft kritisiert, der WWF wolle zwar neue erneuerbare Energien fördern, wirke aber zugleich mit Einsprachen gegen neue Wasserkraftprojekte als Verhinderer. Wie siehst du das?

Die Wasserkraft ist in der

Schweiz und insbesondere im Kanton Bern weitgehend ausgebaut. Ihr Anteil an neuen erneuerbaren Energien ist somit erfüllt. Die Zitrone kann nicht noch mehr ausgedrückt werden. Von mir aus gesehen sollte vermehrt in die Geothermie investiert werden.

Du hast dich von Anfang an gegen die Erhöhung der Grimselstaumauer eingesetzt, auch im Auftrag der Umweltorganisationen: Hat sich deine Haltung mit dem beschlosse-

nen Atomausstieg geändert?

Nein, die Rechtslage ist für mich klar: Am Moorschutz darf nicht gerüttelt werden!

Interview:

Rosmarie Kiener,
Co-Geschäftsführerin WWF Bern

ABSTIMMUNG ZUR MOTORFAHRZEUGSTEUER

Der WWF empfiehlt, der Vorlage des Grossen Rates zuzustimmen, den Volksvorschlag abzulehnen und bei der Stichfrage die Vorlage des Grossen Rates anzukreuzen. Der Volksvorschlag verhindert die Förderung sparsamer Fahrzeuge und führt zu verantwortungslosen Sparmassnahmen auch im Umweltbereich.

Stimmzettel für die kantonale Volksabstimmung vom 23. September 2012

☑ Gesetz über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge

- 1 Wollen Sie die **Vorlage des Grossen Rates** annehmen? Antwort: ja oder nein ja
- 2 Wollen Sie den **Volksvorschlag** annehmen? Antwort: ja oder nein nein

Stichfrage

Für den Fall, dass sowohl die Vorlage des Grossen Rates als auch der Volksvorschlag angenommen werden.

- 3 Soll die **Vorlage des Grossen Rates** (Vorlage GR) oder der **Volksvorschlag** in Kraft treten?

Vorlage GR



Volksvorschlag



Stromeffizienz-Initiative – HelferInnen gesucht

Helpen Sie mit, dass die Unterschriften für die Initiative für mehr Stromeffizienz schnell beisammen sind. Sammeln Sie selbst Unterschriften bei Freunden und Nachbarinnen. Melden Sie sich bei uns für gemeinsame Unterschriftensammlungen oder zum Verteilen von Unterschriftenkarten in den Briefkästen im Quartier! Mehr Informationen zur Initiative erhalten Sie auf www.wwf-be.ch, per E-Mail: info@wwf-be.ch oder per Telefon: 031 312 15 79.

EIN RIVERWATCHER AUS LEIDENSCHAFT

Von den 45 Riverwatchern im Kanton Bern ist Peter Hässig einer der Erfahrensten. Auch beruflich setzt sich der Ingenieur für die Revitalisierung von Flusslandschaften ein.

«Ich bin mindestens einmal pro Woche an der Aare unterhalb des Wohlensees anzutreffen», erzählt der passionierte Riverwatcher Peter Hässig. Im Unterschied zu vielen anderen Riverwatchern tut er dies aber nicht nur aus persönlicher Überzeugung, sondern auch des Berufes wegen.

Als Präsident des BKW-Ökofonds und als Produktmanager Wasserkraft

der BKW initiierte Peter Hässig in den letzten Jahren über 30 Revitalisierungsprojekte an der Aare und deren Nebengewässer. So sind viele Flussabschnitte und Seitenarme der Aare komplett neu gestaltet worden und neue Gewässerlandschaften entstanden. Dank seines Engagements wurden überdies viele Uferabschnitte natürlich aufgewertet und Schilfflächen gefördert. Um auch bei Hindernissen die na-

türliche Wanderung der Tiere sicher zu stellen, setzte er sich bei Bauvorhaben konstant dafür ein, dass der natürliche Lebensraum für Fische und Biber erhalten bleibt und gefördert wird. Sein grösster Erfolg war aber die Zertifizierung des Wasserkraftwerks Aarberg nach dem Label naturemade star im Jahr 2000. Aarberg war das erste grosse Kraftwerk, dem dieses Label verliehen wurde.



Peter Hässig betreut als Riverwatcher unter anderem die Gewässerlandschaft Gauchert bei Radelfingen.



Dank Peter Hässig wurden in den letzten Jahren viele Uferabschnitte natürlich aufgewertet.

Engagement für Ökostrom-Zertifizierung

Peter Hässig ist also geradezu prädestiniert, sein berufliches Know How auch mit den Riverwatchern zu teilen. Eben diese Erkenntnis hatte er bei der Lektüre eines Sondermagazins des WWF Schweiz zum Thema der Klimaproblematik. «Als Ingenieur der BKW beschloss ich daraufhin, mit dem WWF beim Aufbau des Vereins für umweltgerechte Energie (VUE) zusammenzuarbeiten. Auch wollte ich bei der Festlegung von glaubwürdigen Zertifizierungsrichtlinien für Ökostrom aus

Wasserkraft Hand bieten.»

Gesagt, getan: Peter Hässig meldete sich bei Carol Franklin, der damaligen Geschäftsführerin von WWF Schweiz. So war er in der Folge vermutlich der erste Mitarbeiter der BKW, der offiziell nach Zürich an den Hauptsitz des WWF Schweiz eingeladen wurde. Da die erste Zusammenarbeit mit einer Riverwatcherin bei der Revitalisierung am Kallnachkanal positiv verlief, entschloss er sich dazu, sich selbst als Riverwatcher für den WWF Bern zu engagieren.

Unterstützung für Projekte

Peter Hässig wünscht sich noch vermehrt solch kooperatives Miteinander zwischen dem BKW-Ökofonds und den Riverwatchern im Kanton Bern, denn zu tun gibt es noch viel. «Wer Ideen für sinnvolle Revitalisierungsprojekte hat, soll damit ungeniert an den BKW-Ökofonds gelangen.»

Er selbst hat jedenfalls noch viele Ideen. Bei der BKW wird er zwar bald pensioniert, für Riverwatcher gibt's aber zum Glück keine Altersgrenze. ■

*Rosmarie Kiener,
Co-Geschäftsführerin WWF Bern*

KAUM EIN BACH OHNE PROJEKT

Am 14. Mai trafen sich knapp 20 Personen der Wassergruppe des WWF und der Riverwatcher zu einem ersten Erfahrungsaustausch in Bern. Dabei wurden verschiedene Aktivitäten der Region kurz vorgestellt: An der Aare, am Walebach, Gütschbach, Krebsbach, am Mungnaukanal bei Langnau und bei Urtenen existieren Projekte. Einige sind noch am Laufen, andere bereits abgeschlossen. Die Projekte beinhalten Renaturierungen, Wiederansiedlungen, Bekämpfung von invasiven Neophyten und andere Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Fischerei-, Gemeindebehörden und mit Ingenieuren und Ingenieurinnen. Ebenfalls am Treffen mit dabei war Thomas Ammann, Riverwatchverantwortlicher des WWF Schweiz. Er stellte die viertägige Ausbildung vor. Rosmarie Kiener, Geschäftsführerin des WWF Bern und Verantwortliche für das Thema Wasser, wünschte sich ihrerseits eine engere Zusammenarbeit mit den Riverwatchern.

*Katja Dannecker,
Freiwillige WWF Bern*

RIVERWATCH KURZ ERKLÄRT

Ausgangslage

Die Bäche und Flüsse der Schweiz sind stark bedroht. Die meisten sind zumindest streckenweise verbaut und eingedolt. Vielerorts ist der Wasserabfluss durch künstliche Staustufen und Kraftwerke gestört. Dadurch ist die Artenvielfalt stark zurückgegangen. Bachforelle, Eisvogel und viele weitere Arten kämpfen ums Überleben oder sind bereits verschwunden.

Ausbildung

Dem WWF helfen freiwillige Riverwatcher dabei, die Flüsse und Bäche lebendig zu halten. In einem viertägigen Riverwatch-Kurs eignen sich die Teilnehmer zunächst die ökologischen Grundlagen an und lernen, worauf bei Revitalisierungen besonders zu achten ist. Ziel des Kurses ist es, ein eigenes Projekt zu starten, um unseren Fließgewässern zu helfen.

Voraussetzungen

Alle nötigen Grundlagen werden im Kurs vermittelt. Ein spezifisches Vorwissen ist nicht nötig. Bedingung für die Teilnahme ist eine abgeschlossene Berufslehre oder Matura und eine grosse Begeisterung für unsere Fließgewässer.

Erfolge

Die Ausbildung wird seit 2006 angeboten. Seither sind bereits mehrere hundert Riverwatcher ausgebildet und unzählige Projekte realisiert worden. Mehr Informationen zu den abgeschlossenen Projekten gibt auf der Homepage unter www.wwf.ch/riverwatch. ■

*Thomas Schläppi,
Riverwatch WWF Schweiz*

EXPERIMENTE MIT DER SONNE

Die Oberstufenschule Diemtigtal produziert mehr Sonnen-Strom als sie selbst braucht. An zwei Energie-Projekttagen liessen sich auch die Schülerinnen und Schüler für Photovoltaik begeistern.

«Grüessec! Mit Ihrem Dach könnte man Energie für neun Personen produzieren!» Mit solchen Sätzen verblüfften die Schülerinnen und Schüler der Diemtigtaler Oberstufe die Talbevölkerung vor deren Haustür, so geschehen am zweiten und dritten Juli. In Gruppen durchstreiften die Jugendlichen das Diemtigtal kreuz und quer, um Hausdächer zu vermessen und abzuschätzen, wie viel Solarstrom darauf produziert werden könnte. Das Resultat: Die 68 gemessenen Dächer verfügen über eine nutzbare Fläche von mehr als 10 000 Quadratmetern. Würden diese Dächer mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet, könnte damit der Strombedarf jedes zweiten Haushalts im Tal gedeckt werden!

Konsequenterweise fangen die Jugendlichen aber bei sich selbst an: Wäh-

rend die einen Schülergruppen unterwegs waren, lötetten andere eifrig einzelne Solarzellen zu durchdachten Solarmodulen zusammen. Als Resultat kurvt seit kurzem ein ferngesteuertes, selbstgebasteltes Solarauto auf dem Pausenplatz herum.

Eine dritte Gruppe beschäftigte sich mit der Energieeffizienz. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Geräte genau unter die Lupe genommen. Wie viel Strom verbraucht ein Föhn, eine Mikrowelle oder eine Waschmaschine in einem Jahr? Was kostet uns das?

Beratung durch Fachpersonen

Alles in allem können die beiden Energie-Projektstage als grosser Erfolg gewertet werden. Die 60 Schülerinnen und Schüler waren konzentriert bei der



Zwei Schüler basteln konzentriert an ihrem Solarmodul.

Sache. Angeleitet wurden sie durch verschiedene Fachpersonen der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, des Naturparks Diemtigtal, der Firmen Röthlisberger und Spektrum-Energie und nicht zuletzt durch den Energieberater der Region.

An der Gewerbeausstellung vom 28. bis 30. September in Oey-Diemtigen werden die Jugendlichen ihr Projekt der Öffentlichkeit präsentieren. Dann werden die erhobenen Daten auch auf der Homepage der Gemeinde zugänglich sein. Eine digitalen Karte wird das Solarstrom-Potential der vermessenen Hausdächer ersichtlich machen. ■

Lena Merk,
Praktikantin WWF Bern

SAUBER IN DIE ZUKUNFT

Die Gemeinde Oey-Diemtigen hat einen kommunalen Energierichtplan verabschiedet. Dieser setzt vermehrt auf neue erneuerbare Energien.

Das Diemtigtal verfügt über genügend eigene Energie, um von teuren Heizöl- und Stromimporten unabhängig zu werden. Dies war das Resultat der Energie-Vision, die das Diemtigtal vor zwei Jahren mit Unterstützung des WWF erarbeiten liess. Würde das Förderpotential konsequent

genutzt, könnten sogar neue Arbeitsplätze entstehen.

Die Vision zeigte im Detail, wo das grösste Einsparpotential zu verorten ist: Am grössten ist der Energieverbrauch bei der Heizenergie. Bei den Wohnhäusern wird noch zu 30 Prozent mit Öl geheizt und zu fünf Prozent mit Strom. Die Kosten von mehreren Millionen

Franken fliessen unwiederbringlich Jahr für Jahr aus dem Tal ab. Demgegenüber gibt es ein ungenutztes Potenzial in Form von Energieholz, Abwärme, Sonne und Biogas. Für alle diese Energieformen gibt es Fördertechniken, die heute wirtschaftlich sind. Nun hat die Gemeinde Oey-Diemtigen einen kommunalen Energierichtplan verabschiedet, der auf diese neuen Energieformen setzt. Er soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Der WWF begrüsst diesen Schritt. ■

Jörg Rüetschi,
Co-Geschäftsführer WWF Bern

NEOPHYTEN-JÄTAKTION AM GÄBELBACH

Ende Juni trafen sich 25 Freiwillige zu einer Jätaktion am Gäbelbach. Nicht nur den Knöterichen ging es an den Kragen.

Die Gruppe in Riedbach teilte sich nach der kurzen Einführung zur Aktion auf. Einige wanderten bachaufwärts bis zum Spilwald, wo sie alle noch vorhandenen Springkräuter entfernten. Der grösste Teil der Gruppe bearbeitete ein riesiges Knöterichnest, welches sich in den letzten Jahren an einem sonnigen Plätzchen am Gäbelbach ausgebreitet hatte.

Gegen Mittag trafen sich fast alle im schattigen Wald bei einer Waldhütte zur Mittagsverpflegung. Am Nachmittag verteilten sich die Gruppen wieder zur Weiterarbeit. Grosse Haufen an den Wegrändern blieben zurück, als wir nach 16 Uhr den Gäbelbach verliessen.

Der Verein Pro Gäbelbachtal wurde bei der Jätaktion vom WWF unterstützt. Die Stadtgärtnerei der Stadt Bern besorgte den Abtransport der Haufen von Springkräutern und Knöterichen. Wir danken allen Beteiligten für ihre grosse Arbeit.

Dass sich der Einsatz lohnt, konnte an einigen Orten bemerkt werden. Gegenüber dem Vorjahr waren weniger Springkräuter gewachsen, allerdings nur dort, wo nach der ersten Aktion noch ein weiteres Mal nachgejätet wurde. ■

*Margrit Stucki-Mäder,
Vizepräsidentin Pro Gäbelbachtal
und Freiwillige WWF Bern*

Freiwillige gesucht!

Im September werden wir bestimmte Gebiete nochmals in kleinen Gruppen bearbeiten. Freiwillige können sich per e-mail für die mobile Einsatzgruppe anmelden:

info@progaebelbachtal.ch oder per Telefon: 031 991 28 26.

Infos über die Einsätze gibt es auf www.wwf-be.ch.



Ganz schön schweisstreibend – Die Pflanzen müssen mit den Wurzeln ausgestochen werden.

WIR SUCHEN IHREN BAUM

Zum 40-jährigen Jubiläum will der WWF Bern 40 wertvolle und alte Bäume im ganzen Kanton erhalten. Eine Baumpatenschaft sorgt dafür, dass der Baum seinen Lebenszyklus beenden kann und auch als Totholz erhalten bleibt. Denn in den Baumriesen werden ganze Ökosysteme beherbergt: Fledermäuse ruhen unter der Rinde, Käferlarven entwickeln sich im verrottenden Totholz, Vögel nisten in Asthöhlen...

Kennen Sie in Ihrer Umgebung einen solchen Biotopbaum?

Schicken Sie ein Foto Ihres Biotopbaumes inkl. Ortsangabe und Kontaktdaten an **WWF Bern, Bollwerk 35, 3011 Bern**, oder per e-mail an **info@wwf-be.ch**. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Vorname

Nachname

Adresse

Telefonnummer

Baum (Art)

E-mail

Ich möchte die Patenschaft über 500.– selbst übernehmen.

Die Waldeigentümerschaft und der WWF Bern vereinbaren vertraglich eine Partnerschaft, um die Biodiversität im Wald langfristig zu erhalten und zu fördern. Zu diesem Zweck wird der ausgewählte Biotopbaum während seines gesamten Lebenszyklus und darüber hinaus erhalten. Bei Bedarf wird dem Eigentümer eine Entschädigung von 500.- entrichtet. Der Biotopbaum wird mit einer Plakette als solcher gekennzeichnet.

NACHTS ALLEIN IM WALD

Die Smaragdgruppe des WWF Bern hat im Buchwald östlich von Aarwangen einen Nightwalk durchgeführt.

Geduldig warteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nightwalks bei einer feinen Grillade auf das Eindunkeln. Auch Mitarbeiter der Firma Girsberger waren dabei, ein wichtiger Sponsor des Smaragd-Projekts. Gespannt wurden die ersten Nightwalker gegen 22.30 Uhr alleine losgeschickt: Auf einem nur spärlich mit Leuchtstäben markierten Weg ging es durch den nächtlichen Wald. Der Rundgang führte über offene Wege, auf denen der Nachthimmel zu bestaunen war, wie auch über Pfade, wo die Teilnehmer ihre Trittsicherheit unter Beweis stellen konnten.

Der Nightwalk wurde als besondere Sinneserfahrung wahrgenommen: Die Augen passen sich nach erstaunlich kurzer Zeit an die Dunkelheit an. Sich zu orientieren blieb aber dennoch eine Herausforderung – man tastete sich vor allem über das Gehör und den Fusstritt durch das Gelände.

Und noch etwas ist den Teilneh-



Gemütliches Beisammensein vor dem Lagerfeuer

menden besonders aufgefallen: dass die Geräusche der Zivilisation auch mitten in der Nacht allgegenwärtig sind. So etwa der vorbeifahrende Zug und die vereinzelt Motorengeräusche.

Alle Beteiligten – sowohl die teilnehmenden Nightwalker als auch die im Wald positionierten Helfer – werden sich wohl noch lange an dieses spezielle Natur- und Sinneserlebnis erinnern. ■

*Anna Broccard, Amanda Finger
Mitglieder der Smaragd-Gruppe*

JUGENDNATURSCHUTZ

AARBERG/LYSS:

Annina Schütz
anninaschuetz@bluewin.ch

AARE-WIGGERTAL:

Bruno Schenk
Tel. 062 751 99 47
info@juna.ch

THUN:

Angela Solothurnmann
Tel. 076 473 37 51
www.juna.ch/alpendohlen
info@alpendohlen.juna.ch

REGIONALGRUPPEN

BIEL:

Urs Scheuss
Odile Bruggisser
rgbiel@wwf-be.ch

BURGDORF-EMMENTAL:

Christian Hedinger
Tel. 034 423 52 00
wwf-emmental@bluewin.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller
Tel. 031 333 52 50
wegi@swissonline.ch

NEOPHYTENGRUPPE

Margrit Stucki-Mäder
Tel. 031 991 28 26
oder 079 297 35 67
info@progaebelbachtal.ch

FÜR IHRE AGENDA

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Neophyten-Jätaktionen	Verein Pro Gäbelbachtal und WWF Bern	verschiedene Termine	am Gäbelbach	Margrit Stucki-Mäder, info@progaebelbachtal.ch 031 991 28 26 oder 079 297 35 67 Aktuelle Termine auf www.wwf-be.ch
Unterschriftensammlung Stromeffizienz-Initiative	WWF Bern	verschiedene Termine	Bern, Thun, Langenthal, Burgdorf, Biel	Termine beim WWF Bern per Tel. 031 312 15 79 oder per info@wwf-be.ch oder auf www.wwf-be.ch
Sponsoring-Lauf für Schulklassen	WWF Bern	24.10./25. 10. (Bern); 31. 10. (Thun)	Bern und Thun	Anmeldung auf www.wwf-be.ch oder per Tel. 031 312 15 79
Heckenpflege Konolfingen	Heckengruppe WWF Bern	27.10., 9 bis 16 Uhr	Konolfingen	Heinz Wegmüller 031 333 52 50 oder weg@swissonline.ch Weitere Termine auf www.wwf-be.ch

Impressum WWF Kanton Bern:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin. Auflage: 15240. Redaktion: Ralph Stamm. Grafik: www.muellerluetolf.ch. Druck: Ziegler AG, Winterthur.